

Tomahawk – Tonic Immobility

(39:22, CD, Vinyl, Digital, Ipecac Recordings / [PIAS], 2021)

Was soll man noch groß über *Mike Patton* sagen, das nicht schon gesagt worden wäre? Bekannt geworden als Sänger der Crossover-Legende Faith No More (wo er die Nachfolge von *Courtney Love* und *Chuck Mosley* antrat), an deren Durchbruch mit „Angel Dust“ er maßgeblich



beteiligt war, fiel der Kalifornier in den letzten 20 Jahren vor allem durch seine Seitenprojekte wie Tomahawk, Mr. Bungle, Fantômas, Dead Cross, Peeping Tom und Têtêma sowie seine Soloalben auf. Dabei machte der Tausendsassa vor kaum einem Genre halt, was darin gipfelte, dass er sich im Jahre 2010 im Rahmen seines „Mondo Cane“-Albums sogar der Interpretation italienischer Schlager und Pop-Perlen der 50er und 60er Jahre widmete. Vor allem im Rahmen dieser Aufnahme stellte *Patton* ein weiteres Mal unter Beweis, dass er zurecht als einer der vielseitigsten und besten Sänger der Rock- und Popmusik gilt.

Doch *Patton* ist nicht nur Musiker, sondern vor allem auch Künstler, so dass er sich immer wieder die Freiheit nimmt, nicht nur musikalische Experimente zu wagen, sondern vor allem auch mit seinem Sangesorgan zu experimentieren. Das Ergebnis sind dann oft Stücke, die so exzentrisch klingen, dass der künstlerische Ausdruck den musikalischen Genusswert überflügelt.

Das hier vorliegende „Tonic Immobility“ ist das mittlerweile fünfte Album von Tomahawk, der 1999 gegründeten Band, die *Patton* zusammen mit Gitarrist *Duane Denison* (The Jesus Lizard), Schlagzeuger *John Stanier* (Helmet), und Bassist

Trevor ‚Field Mouse‘ Dunn (Mr. Bungle, Fantômas) als Nebenprojekt betreibt.

Und um eines gleich vorweg zu nehmen, die neue Tomahawk ist kein Album, vor dem man sich fürchten muss. Denn „Tonic Immobility“ ist ein abwechslungsreiches Alternative Rock-Album geworden, welches fast an die Zugänglichkeit von Faith No More heranreicht. Gleichzeitig sind Tomahawk jedoch noch immer avantgarde genug, um auch dem anspruchsvollen Musikhörer zu genügen. Denn „Tonic Immobility“ ist eingängig, experimentierfreudig und episch zugleich.

„Tonic Immobility“ ist quasi eine Zusammenfassung von all dem, was wir jemals gemacht haben. Es gibt Verweise auf ältere Sachen, die über das ganze Album verteilt sind, genauso wie neues Territorium. Auf jedem unserer Alben findest man diese schnelleren, energiegeladenen, ruppigen und dissonanten Lieder. genauso findet man aber auch langsamere, atmosphärische, groove- und spannungsbasierte Momente. Es gab schon immer einen Hauch von Latin Music, wenn ich so sagen darf, in Form von durch Bossa Nova oder Flamenco beeinflusster Gitarre. All diese Dinge erscheinen auf diesem Album.

—

„Tonic Immobility“ is almost a summary of everything we’ve done. There are references to previous things spread throughout the album as well as new territory. On any of our albums, you’ll find those faster, high energy, abrasive, and dissonant songs. You’ll also find the slower, atmospheric, groove- and tension-based moments too. There’s always been a touch of, dare I say, Latin music in the form of Bossa Nova or flamenco-influenced guitar. All of those things appear on this record.

..so Bassist Trevor Dunn.

Dass „Tonic Immobility“ am Ende ein Album voller stilistischer

Vielfalt geworden ist, braucht somit niemanden zu verwundern. Und so überzeugt die Scheibe vielmehr durch ihre Heterogenität als durch ihre Geschlossenheit.

Schon der Opener „SHHH!“ ist ein interessantes stilistisches Beast, da hier der Klang einer Surfgitarre auf die Hardcore-Strukturen der Schweden von Refused trifft, wobei das ganze in Schrei- und Flüsterform von der so charakteristischen Stimme *Mike Pattons* begleitet wird.

Es ist der Auftakt zu einer Platte, die immer wieder für Überraschungen gut ist. Wie beispielsweise, wenn das nervös-trashige ‚Valentine Shine‘ in mehrstimmigen, knackig-kurzen Punk Rock-Ausbrüchen eskaliert. Es ist Musik, die mitreißend ist und den Hörer trotzdem im Unklaren darüber lässt, welchen Weg die Band im nächsten Moment einschlagen wird. Diese entführt einen nämlich in in einem Moment in abgedrehte Primus-Meets-Voivod-Kulissen (‚Predators and Scavengers‘), im anderen in die Welten des Italo-Westerns (‚Doomsday Fatigue‘). Nur um uns kurz darauf bei ‚Business Casual‘ (welches über eine überwältigende Bassline von *Trevor Dunn* verfügt) in seelige „Angel Dust“-Zeiten zurück zu versetzen.

Zwar fallen einzelne Bandmitglieder in einzelnen Songs immer wieder besonders stark auf, wie beispielsweise Gitarrist *Duane Denison* mit einem starken Gitarrensolo in ‚Fatback‘, doch ist „Tonic Immobility“ vor allem eines, nämlich eine verdammt starke Teamleistung, und das über zwölf Lieder hinweg. Und so stehen zwei der stärksten Stücke auch am Ende des Albums, nämlich die sublime Ska & Reaggae Punk-Nummer ‚Recoil‘ sowie das abschließende, an The Jesus Lizzard erinnernde, ‚Dog Eat Dog‘, das nicht ohne Grund als zweite Single des Albums veröffentlicht worden ist.

Insgesamt ist Tomahawk mit „Tonic Immobility“ ein ausgewogenes Album gelungen, das sich, mit Freude und bester Laune, zwischen prägnanter Eingängigkeit und experimenteller

Verspieltheit bewegt. Zwar ist es weder die neueste abgedrehte Extravaganz eines *Mike Patton* geworden, noch reicht es an die großen Klassiker von Faith No More heran. Doch wer aus beiden Welten das beste möchte, der ist „Tonic Immobility“ gut bedient.

Bewertung: 11/15 Punkte

Tonic Immobility by Tomahawk

Tracklist:

1. ‚SHHH!‘ (3:14)
2. ‚Valentine Shine‘ (3:01)
3. ‚Predators and Scavengers‘ (2:58)
4. ‚Doomsday Fatigue‘ (3:30)
5. ‚Business Casual‘ (3:29)
6. ‚Tattoo Zero‘ (3:19)
7. ‚Fatback‘ (3:14)
8. ‚Howlie‘ (4:08)
9. ‚Eureka‘ (2:03)
10. ‚Sidewinder‘ (3:54)
11. ‚Recoil‘ (3:27)
12. ‚Dog Eat Dog‘ (3:05)

Besetzung:

Duane Denison (Gitarre)

Mike Patton (Gesang)

John Stanier (Schlagzeug)

Trevor ‚Field Mouse‘ Dunn (Bass)

Surftipps zu Tomahawk:

Homepage

Facebook

Instagram

Twitter

Bandcamp

Soundcloud

YouTube

YouTube (Ipeac Recordings)

Spotify
Apple Music
Amazon Music
Deezer
Napster
Last.fm
Discogs
Wikipedia
Wikipedia

Abbildungen: Alle Abbildungen wurden uns freundlicherweise von Rarely Unable zur Verfügung gestellt.